

## Bei Rogentin ist vieles neu

Skirennfahrer Stefan Rogentin hat in der diesjährigen Saisonvorbereitung viel Neues erlebt. Der sechstbeste Super-G-Fahrer des vergangenen Weltcupjahres hat nicht nur einen neuen Konditionstrainer, sondern auch andere Trainingskollegen an seiner Seite. Unter ihnen Marco Odermatt, der aktuell beste Skirennfahrer. Doch vieles ist im Sommer auch gleich geblieben. Rogentin sagt beispielsweise: «Man muss aufs Velo, man muss in den Krafraum, und man muss durchbeissen.» Dies hat er getan und fühlt sich bestens vorbereitet für die kommende Saison, welche für die Speedfahrer am 11. September mit der Abfahrt in Zermatt starten dürfte. (sas) **SPORT SEITE 21**

## Staatsstreich Nummer 5

Wieder ein Putsch in Afrika: Wenige Tage nach der umstrittenen Präsidentschaftswahl in Gabun hat das Militär am Mittwoch die Macht an sich gerissen. Die Abstimmung, die Präsident Ali Bongo Ondimba im Amt bestätigt hatte, sei gefälscht, sagte eine Gruppe von Offizieren am Mittwochmorgen im Fernsehen des zentralafrikanischen Landes. Das Wahlergebnis wurde annulliert, Bongo unter Hausarrest gestellt und die Grenzen des Landes geschlossen. Während die Bevölkerung Gabuns auf den Strassen das Ende von Bongos Herrschaft feierte, verurteilte die frühere Kolonialmacht Frankreich den Putsch scharf. Es ist der fünfte Staatsstreich in zwei Jahren in seiner afrikanischen Einflusssphäre. (sda) **NACHRICHTEN SEITE 15**

## Bund plant Verschärfung

Der Bundesrat will zahlreiche neue Massnahmen zur Bekämpfung der Geldwäscherei in der Schweiz einführen. Ein nationales Register für alle Firmen und anderen juristischen Personen mit Angaben zu deren wirtschaftlich Berechtigten ist eine davon. Das Firmenregister solle mehr Transparenz schaffen, teilte die Landesregierung mit. Insbesondere die Strafverfolgungsbehörden könnten damit schneller und zuverlässiger feststellen, wer tatsächlich hinter einer Rechtsstruktur stecke. Die Bankiervereinigung und Transparency International Schweiz begrüsst die geplante Revision der Geldwäschereigesetzgebung. Die Vorlage gehe zentrale Mängel an, hiess es etwa. (sda) **NACHRICHTEN SEITE 17**

## Franz Sepp Caluori ist neuer höchster Bündner



Mit **112 von 115 gültigen Stimmen** ist Mitte-Grossrat Franz Sepp Caluori am Mittwoch im Grossen Rat zum Landespräsidenten gekürt worden. Nur Martin Wieland (FDP) erzielte seit 2019 noch mehr Stimmen (113). **KOMMENTAR SEITE 2, BERICHT SEITEN 5 UND 7**

## Hightech und Landwirtschaft

von Pierina Hassler

Im Namen der Bündner Regierung empfing Vize-Regierungspräsident Jon Domenic Parolini am Mittwoch rund 70 ausländische, in der Schweiz stationierte, Botschafterinnen und Botschafter. Der offizielle Empfang fand im landwirtschaftlichen Ausbildungszentrum Plantahof in Landquart statt.

Die Diplomaten und Diplomaten waren von Nationalratspräsident Martin Candinas eingeladen worden. Der höchste Schweizer wollte ihnen zeigen, wie vielfältig sein Heimatkanton Graubünden ist. «Wir haben hier

«Genau dies macht den Kanton interessant und spannend.»

**Martin Candinas**  
Nationalratspräsident

alles, von Tourismus über Landwirtschaft zu Hightech-Unternehmen», sagte er. «Genau dies macht den Kanton interessant und spannend.»

### Erster Halt bei Hamilton

Den ersten Halt auf ihrer Bündnerreise machte die ausländischen Botschafter beim Medtech-Unternehmen Hamilton in Domat/Ems. Dort wurden sie von Candinas, Steve Hamilton, Präsident der Hamilton-Gruppe und Andreas Wieland, Verwaltungsratspräsident der Hamilton Bonaduz AG in Empfang genommen. Danach ging es weiter ins Heididorf in Maienfeld. **REGION SEITE 3**

## SPORT

### Rückkehrer:

Tennisprofi Stan Wawrinka steht beim US Open erstmals seit vier Jahren wieder in der zweiten Runde. **SEITE 19**



## MOBILITÄT

### Der Olympia Rekord

**Caravan:** Vor 70 Jahren brachte der deutsche Autobauer Opel den ersten Kombi auf den Markt. **SEITE 14**

## NACHRICHTEN

### Italien schüttelt den Kopf:

Wie Giorgia Melonis Lebenspartner Andrea Giamb Bruno erneut ins Fettnäpfchen getreten ist. **SEITE 18**

## Wetter heute

Nord- und Mittelbünden



**11°/21°**  
**Seite 23**

## Inhalt

Region	3	Nachrichten	15
Todesanzeigen	10	Sport	18
Forum	12	Sport Region	18
Kultur Region	13	TV-Programm	22
Mobilität	14	Wetter / Börse	23

**Zentralredaktion** Sommeraustasse 32, Postfach, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch  
**Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch  
**Inserate** Somedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@somedia.ch



9 771424 751007

4 0035

**FINDE IMMER WAS DU SUCHST.**

Entdecke die Vielfalt in den Geschäften vor Ort. Die beste persönliche Beratung ist inklusive!

[www.geniallokal-initiative.ch](http://www.geniallokal-initiative.ch)

**DEN MITBEWERBERN EINEN SCHRITT VORAUSS SEIN?**

somedia-promotion.ch

# Rat definiert die politischen Baustellen

Parlamentsmitglieder äussern Kritik an der kantonalen Verwaltung und an der eigenen Arbeit, fordern Lösungen bei der Überalterung und ein pragmatisches Vorgehen bei der Raumplanung. Sie tun dies im Hinblick auf die Ausarbeitung des Regierungsprogramms.

von Patrick Kuoni

Der Präsident der Kommission für Staatspolitik und Strategie, Rico Lamprecht, sprach am Mittwochnachmittag von «einer politischen Weichenstellung für die nächsten Jahre», die im Parlament vorgenommen werde.

Was er damit meint: Der Grosse Rat beschäftigt sich zum Auftakt der Augustsession mit den übergeordneten politischen Zielen und Leitsätzen für die Jahre 2025 bis 2028. Diese dienen als Grundlage für das Regierungsprogramm, in welchem dann genauer umrissen wird, womit sich der Kanton in diesen Jahren intensiver beschäftigen wird. Kommissionsmitglied und SVP-Präsident Roman Hug sprach von einem Produkt, in welchem sehr viele Arbeitsstunden stecken würden und «mit dem sich niemand zu 100 Prozent identifizieren kann, aber welches stets von Mehrheiten beschlossen wurde, sodass die SVP dahinter stehen kann». Etwas weniger Ziele als die 13 zu formulieren wäre aus seiner Sicht wünschenswert gewesen, «aber das ist nicht ganz einfach, weil für die einzelnen Parteien verschiedene Schwerpunkte wichtig sind».

## Raumplanung und Überalterung

Dass Hug mit seiner Aussage richtig liegt, zeigte sich in den folgenden Stunden. So stellte beispielsweise Mitte-Co-Fraktionspräsident Reto Cramerer die Raumplanungspolitik in den Fokus. Und machte diese als die «wohl grösste Herausforderung für den Kanton in den nächsten zehn Jahren» aus. Sie solle flexible Lösungen zulassen. «Wir werden die Bündner Regierung daran messen.» Der Kanton Graubünden müsse über 100 Hektar Land auszonieren. «Es muss möglich sein, diese Flächen auf einfache Art und Weise wieder einzuzonen zu können.»

SP-Fraktionschefin Beatrice Baselgia beschäftigt sich in ihrem Votum mit



Führt durch das umfangreiche Traktandum: Der Präsident der Kommission für Staatspolitik und Strategie, Rico Lamprecht, präsentiert die erarbeiteten Ziele für die politische Zukunft.

Bild Olivia Aebli-Item

«Die Digitalisierung darf das Leben für ältere Menschen nicht verkomplizieren.»

Beatrice Baselgia  
SP-Fraktionspräsidentin

den Herausforderungen der zunehmenden Überalterung. «In den nächsten Jahren wird die Anzahl der Erwerbstätigen abnehmen, dafür werden mehr Menschen über 65 Jahre im Kanton wohnen.» Diese Entwicklung zeichne sich in der ganzen Schweiz ab, werde aber in Graubünden besonders zu spüren sein. Man müsse deshalb zum einen attraktive Rahmenbedingungen für Arbeitskräfte schaffen, zum anderen aber auch dafür sorgen, dass ältere Menschen möglichst lange selbstständig leben könnten. Ein wichtiger Punkt sei dabei die Digitalisierung. «Diese darf das Leben gerade für

ältere Menschen nicht verkomplizieren.» Als Negativbeispiel nannte sie das vom Kanton mitfinanzierte Vendasystem im öffentlichen Verkehr. «Ältere Personen werden teilweise durch solche Anpassungen vom aktiven Leben ausgeschlossen.»

## Verwaltung in der Kritik

Zum ersten konkreten Ziel, welches im Parlament besprochen wurde, meldeten sich vor allem Ratsmitglieder aus dem bürgerlichen Lager. Das Ziel sowie die zugehörigen Leitsätze drehten sich um die kantonale Verwaltung. «Verwaltungsabläufe sind ressourcen-

schonend und transparent auszugestalten. Ein Fokus liegt dabei auf der elektronischen Verfahrensabwicklung und der digitalen Transformation zur Gewährleistung einfacher, kundenfreundlicher Abläufe», heisst es in den Leitsätzen unter anderem. FDP-Grossrat Bruno Loi (Avers) erklärte, weshalb dieses Ziel und die Leitsätze aus seiner Sicht ihre Berechtigung haben. «Die Verwaltung wird aus meiner Optik immer träger und ineffizienter.» Das Arbeitsmotto müsse lauten, dass die Verwaltung für die Bürgerinnen und Bürger da sei und ihnen dienen solle. «Die Leitsätze sind deshalb genau richtig, setzen Sie diese um», meinte er mit Blick in Richtung Regierungsbank.

## «Tragen zu Ineffizienz bei»

Etwas Kritik an der Arbeit des Grossen Rates äusserte in diesem Zusammenhang Parteikollege Christian Kasper. «Gerade in der aktuellen Legislatur kommt es mir so vor, dass wir die Verwaltung mit Anfragen und Aufträgen überhäufen und damit zur Ineffizienz der Verwaltung beitragen.» Man beschäftige sich immer mehr mit sich selber, wie es auch dem Kanton vorgeworfen werde.

Eine Lanze für die Arbeit der kantonalen Verwaltung brach Walter von Ballmoos (GLP, Davos). Er habe in den vergangenen 25 Jahren immer wieder mit der Verwaltung zu tun gehabt – sowohl als Privatperson als auch als Unternehmer. «Es kommt zwar vor, dass ab und an etwas schief läuft, aber es kann niemand verlangen, dass der Staat immer alles richtig macht.» Dies sei nicht realistisch.

Der Grosse Rat wird sich heute Donnerstag weiter mit den Zielen und Leitsätzen auseinandersetzen, bisher wurden erst drei von 13 diskutiert. Deshalb fehlen in diesem Artikel auch einige Themen, die wohl ebenfalls noch zu reden geben werden, dazu gehören Schwerpunkte wie Gesundheit, Klimaschutz, Energie sowie Bildung und Forschung.

# Gesagtes kommt nun gänzlich an

Ein Instrument zur besseren Verständigung gibt es neu im Grossratssaal. Jetzt komme es darauf an, was die Ratsmitglieder damit machten, sagte Tarzisius Caviezel in seinem Referat am Ende des Präsidialjahres.

von Ursina Straub

Am Ende seiner letzten Eröffnungsrede erklärte Noch-Standespräsident Tarzisius Caviezel, weshalb er für einmal keine romanischen und italienischen Passagen in sein Referat eingebaut hatte: Weil es neu nämlich eine simultane mündliche Übersetzung der Voten gibt. Und zwar vorerst als Versuchsbetrieb für die Ratsmitglieder. Ist die Testphase erfolgreich, werden die Verdolmetschungen ab der Oktobersession in den Livestream integriert. Caviezel wies zudem auf den neuen Notausgang im Ratssaal hin und scherzte, dass dieser nicht dazu da sei, um rascher in die Pause zu kommen.

Doch nun zu Caviezels Ansprache zu Beginn der Augustsession: Da hielt er traditionsgemäss Rückblick auf sein Präsidialjahr, und er griff auch die neue Simultanverdolmetschung auf. Damit könnten sich die Ratsmitglieder nun noch besser verstehen, meinte er. Und folgerte daraus: «In meiner Beurteilung müsste nun die Durchlässigkeit der hier drinnen via Saalanlage geäusserten Überlegungen in



«Liefere statt lafere»: Noch-Standespräsident Tarzisius Caviezel erklärt in seiner Abschlussrede, worauf es beim Ratsbetrieb ankommt.

Bild Olivia Aebli-Item

die Köpfe aller Anwesenden gegen 100 Prozent tendieren.» Allerdings liege es jetzt an den Grossrätinnen und Grossräten, die Erwartungen, die man ins Dolmetschen setze, auch einzulösen. Als lohnenswert könne man die Investition bezeichnen, so Caviezel,

wenn die mündliche 1:1-Übersetzung zu besseren Arbeitsergebnissen, Vorgehenslösungen und Kompromissen führe, sodass «möglichst viele von uns so zufrieden sein können wie möglich». Wenn dies erreicht werde, dann hätten die Ratsmitglieder ihre

Arbeit bestmöglich ausgeübt, nämlich im «Sinne des demokratischen Ringens nach optimalen Lösungen, im Interesse der Gesamtheit aller Bürgerinnen und Bürger von Graubünden».

Genau dies habe er im vergangenen Jahr als Standespräsident in den Vordergrund gestellt: den Willen und die Kraft zur Zusammenarbeit, sagte Caviezel. Damit das Parlament bei der Lösungssuche auch durchhalte, brauche es einen inneren Antrieb und eigene Werte, die als Richtschnur fürs Handeln dienten. Denn natürlich würden die Krisen, die in letzter Zeit aufgepoppt seien, nicht einfach verschwinden. «Lösungen für die grossen Fragen zu finden, wird Jahre beanspruchen und viel Schnauf brauchen.»

Wir erlebten eine dynamische Epoche, stellte Caviezel fest. Täglich spüre man, wie sich die Welt verändere. Eine Konstante in diesen hektischen Zeiten sei in den den vergangenen zwölf Monaten der Grosse Rat gewesen. «Ein ruhiger Pol.» Dass der Rat seine Arbeit stets eingebettet in die weltweite Entwicklung sehe, das sei ihm in diesem Jahr wichtig gewesen, unterstrich er.

## Der Grosse Rat

### Gestern hat der Grosse Rat:

- Mit der Ansprache von Tarzisius Caviezel die Augustsession eröffnet;
- Franz Sepp Caluori zum neuen Standespräsidenten gewählt und Silvia Hofmann zur Standesvizepräsidentin;
- die übergeordneten politischen Ziele und Leitsätze für die Planungsperiode 2025–2028 des Regierungsprogramms zu diskutieren begonnen.

### Heute wird der Grosse Rat:

- Mit der Detailberatung der übergeordneten politischen Ziele und Leitsätze der Planungsperiode 2025–2028 des Regierungsprogramms und des Finanzplans weiterfahren;
- diverse Vorstösse diskutieren, unter anderem die Anfrage Krättli betreffend Bargeld als primäres Zahlungsmittel in Graubünden, die Anfrage Oesch betreffend Diversität in kantonalen Leitungsgremien, ausserdem den Fraktionsauftrag FDP betreffend Ausbau Wasserkraft und die Anfrage Cortesi betreffend Verdoppelung der Produktionsmenge Wasserkraftwerk Plessur.

## Beklatscht und besungen: Mitte-Politiker Caluori strahlt nach seiner Wahl an die Spitze des Grossen Rates



Die Churer Stadträte Patrik Degiacomi und Urs Marti (grosses Bild von links) sowie Sandra Maissen (rechts) applaudieren dem neu gewählten Standespräsidenten Franz Sepp Caluori neben seiner Frau Monika Fehr. Freude auch bei der Standesvizepräsidentin Silvia Hofmann (oberes Bild). Musikalisch umrahmt wird die Vereidigung von Caluoris Patenkindern Gioana Lisi-Curschellas und Renato Curschellas.

Bilder Olivia Aebli-Item

## Scheiben zertrümmert, Wertsachen gestohlen

In der Nacht auf Dienstag wurden in Zizers zahlreiche Fahrzeuge aufgebrochen. Markus Walser von der Kantonspolizei Graubünden äussert sich zu den Vorfällen.

von Romina Kranz

Die Kantonspolizei Graubünden hat bestätigt, dass in der Nacht von Montag auf Dienstag in Zizers mehr als zehn Autos aufgebrochen wurden. Bei der Polizei seien am Montagabend und Dienstagmorgen zahlreiche Anrufe mit Meldungen über eingeschlagene Scheiben eingegangen. Daraufhin wurde vor Ort eine Bestandsaufnahme der beschädigten Fahrzeuge durchgeführt.

### Steigende Fallzahlen

Eine Auswertung des Versicherers Axa hat im vergangenen Jahr rund 4000 Diebstähle aus Fahrzeugen verzeichnet. Ausserdem zeigt die Studie, dass betreffend dieser Diebstähle die Monate August und Oktober deutlich über dem Durchschnitt liegen. Dass nun in Zizers so viele Autos in einer Nacht beschädigt und Wertgegenstände entwendet worden sind, sei wiederum eine Ausnahme. «Ein solches Ausmass ist eher selten», sagt Markus Walser von der Kantonspolizei Graubünden gegenüber der «Südostschweiz».

Das zeigt auch die Studie des Versicherers. Die Quote der Schadensfälle pro Versichertem liegt im Kanton Graubünden bei 0,23 Prozent. Somit sei das Risiko eines Diebstahls aus dem Fahrzeug im Kanton beispielsweise im Vergleich mit Genf zehnfach



Scheiben eingeschlagen: Der Sachschaden, welcher bei den über zehn aufgebrochenen Autos in Zizers entstanden ist, konnte noch nicht beziffert werden.

Bild Freepik

geringer. Dennoch komme es auch in Graubünden immer wieder vor, dass Fahrzeuge aufgebrochen würden, so der Sprecher der Kantonspolizei.

### Keine Wertsachen im Auto lassen

Aus der Studie geht ausserdem hervor, dass die Fahrzeuge der Marken Alfa Romeo, Smart und Land Rover mit 0,8 Prozent bezüglich Diebstählen besonders beliebt sind. Marken wie Suzuki und Subaru bleiben wiederum mit 0,3 Prozent öfters verschont.

Um Einbrüche in Fahrzeuge zu verhindern, weist Walser darauf hin, dass

Wertgegenstände nicht im Auto verstaut werden sollten. Der Versicherer Axa rät sogar, dass Gegenstände wie Taschen und Portemonnaies auch nicht im Handschuhfach deponiert werden sollten. Ausserdem solle das Fahrzeug immer abgeschlossen werden und bestenfalls an Strassen parkiert werden, die stark frequentiert oder sogar überwacht sind.

Falls alle Massnahmen nicht vor einem Aufbruch schützen konnten, sollte am Tatort nichts berührt werden, bis eine Patrouille der Kantonspolizei vor Ort ist.

## Chur feiert Franz Sepp Caluori

Der Churer Franz Sepp Caluori ist zu Beginn der Augustsession des Grossen Rats zum Bündner Standespräsidenten 2023/24 gewählt worden (siehe Artikel oben). Wie die Stadt Chur mitteilt, ist die Bevölkerung am Samstag, 2. September, eingeladen, mit dem neuen Standespräsidenten anzustossen. Der Stadtrat freue sich, dass die

Kantonshauptstadt die Feierlichkeiten zur Wahl von Grossrat Franz Sepp Caluori als «höchster Bündner» ausrichten dürfe, heisst es in der Mitteilung weiter. Das Programm sieht zunächst einen Umzug durch die Churer Altstadt vor. Ab 11 Uhr werde dann im Rosengarten des Schlosses Haldenstein ein Apéro offeriert. (red)

## Gemeinde geht in die Offensive

St. Moritz fördert Wohnraum für Einheimische.

Neben gemeindeeigenen Liegenschaften und Liegenschaften der Pensionskasse, die ihre Wohnungen an Einheimische vermietet, stehen in St. Moritz heutzutage nur noch wenige Flächen für den Bau von Erstwohnungen zur Verfügung. Auf diesen Grundstücken plant und realisiert die Gemeinde in den kommenden Jahren Wohnungen für Einheimische, wie sie in einer Mitteilung schreibt.

### Erstwohnungen erhalten

Gleichzeitig existieren in St. Moritz viele Wohnungen, die schon bald zu Zweitwohnungen umgenutzt oder an Zweitheimische verkauft werden könnten. Dieses Vorgehen ist legitim und wird gemäss Mitteilung auch in St. Moritz seit Jahren beobachtet. Dabei erachtet die Gemeinde das Umnutzungspotenzial als deutlich höher als das Potenzial von neuen Erstwohnungen, die durch die Gemeinde geschaffen werden. Mit der Umnutzung einer kommunalrechtlichen Erstwohnung

in eine Zweitwohnung gewinne die Liegenschaft an Wert, heisst es weiter. Der Verkauf einer solchen Liegenschaft sei legitim und entspreche einer über viele Jahre beobachteten Vorgehensweise. Trotz neuen Erstwohnungen besteht also die Gefahr, dass mittel- bis langfristig der Gesamtanteil von Erstwohnungen sinken wird, da immer mehr Erstwohnungen zu Zweitwohnungen werden.

Um auch in Zukunft genügend Wohnraum für Einheimische bieten zu können sucht die Gemeinde das Gespräch mit Eigentümerinnen und Eigentümern von potenziellen Zweitwohnungen, um Lösungen für eine Nutzung der Liegenschaften als Erstwohnung zu finden. Sie bespricht alternative Nutzungsmodelle mit ihnen oder kann in Einzelfällen im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten auch selbst als Käuferin agieren. Laut Mitteilung verzichtet sie zudem bis auf Weiteres auf den Erlass einer Planungszone. (red)